Ausgabe für Groß-Berlin

10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 31. Juli 1925
Freitag Morgen

Chefredakteur: Prof. Dr. Paul Lensch. Schriftleitung und Verlag Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30—32. Fernspr.: Amt Nollendorf 4785-88, 5960-68. Postscheck Berlin Nr. 107941. Die „DAZ" erscheint Sonntags u. Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatl. Bezugspreis 4,35 R.-M. in Berlin durch Boten.

Norddeutsche Ausgabe

Bank-Konto: Darmstädter und Nationalbank, Depositenkasse Berlin SW. 68, Friedrichstrasse 46. Bei unverschuldeter Nichtlieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0,50 R.-M. je 33 mm breite Millimeter-Zeile. — Bedarfsanzeigen nach besonderem Tarif. —

64. Jahrgang
31. 7. m — Nr. 356 — 10 Pfennig
Berlin - Frankfurt/M.

Körperschafts- und Erbschaftssteuer.

Dauersitzung des Reichstags.

Im Reichstage, der gestern mit einer Verspätung von über einer halben Stunde begann, erhielt zunächst der deutschvölkische Abgeordnete Henning das Wort zu einer Erklärung, in der er sich gegen die Zeitungsnachrichten über einen Zwischenfall auf dem Ältestenrat wandte, der das Völkischen wendet. Henning gibt zu, daß er die bekannte Redewendung gegen Stresemann gebraucht habe, aber auch damals rein sachlicher Erwägungen und Feststellungen. Von dem angeblichen Zwischenruf: „Und Ihr seid noch!" sei ihm nichts bekannt. Auch andere Zeitschriften an der Verantwortung hätten einen solchen Zuruf nicht gehört.

Das Haus wendet sich dann der zweiten Beratung des Körperschaftssteuergesetzes zu. Präsident Löbe teilt mit, daß der Ältestenrat eine dreie Gesamtmeinung beschlossen hat: Beim Körperschaftssteuergesetz sei für die allgemeine Debatte je 5 Stunden Redezeit und für Einzelheiten drei Gruppen mit je 20 Minuten Redezeit vorgesehen. Im übrigen ist von den Beschlüssen des Ältestenrates noch mitzuteilen, daß trotz der Verlängerung des Notetats, die in der Freitagssitzung in zweiter und dritter Lesung beschlossen werden soll, auch noch die ausstehenden Ergänzungsetats, sowie die dritte Lesung des Etats selbst und ebenso auch noch die Zollvorlage erledigt werden sollen. Der Zeitpunkt der Beendigung aller dieser Beratungen läßt sich vorläufig noch nicht ahnen.

Die Beratung der Körperschaftssteuer im Plenum zeigte dasselbe Bild wie die Sitzungen der vergangenen Tage: ein fast völlig leeres Haus, auf der anderen Seite Exzesse der Kommunisten, die es auch bei dieser Sitzung nicht an Obstruktion gegen die Geschäftsordnung fehlen ließen.

Sowohl in der allgemeinen Aussprache, als auch in der Einzelberatung, in der, wie gewöhnlich, nur die Redner der Opposition das Wort verlangen, kommen keine neuen Gesichtspunkte zur Geltung. Änderungsanträge der Opposition zum Steuertarif werden abgelehnt, und die Vorlage in der Ausschußfassung angenommen. Die Abstimmung über das Körperschaftssteuergesetz wird zunächst zurückgestellt.

Es folgt dann die zweite Lesung des Vermögens- und Erbschaftssteuergesetzes. Auch hier ergibt die Debatte keine neuen Gesichtspunkte.

Staatssekretär Popitz tritt der Kritik des kommunistischen Abgeordneten über die Besteuerung der Beamten entgegen. Bezüglich Frankreich, welches als Vorbild von kommunistischer Seite hingestellt worden war, bemerkte er, man könne nicht die Steuerverhältnisse zweier Länder vergleichen, die wirtschaftlich so verschieden seien. In England bringen 85 Menschen nicht weniger als ein Fünftel der gesamten Einkommensteuer auf. Das ist ein Beweis für den Reichtum Englands. Der Besitz in Deutschland sei wirklich fast genug belastet.

In der weiteren Erörterung auf die Rede des Sozialdemokraten Strobel, der England als das Land der Pflicht, Steuer zu zahlen, und der gültigen Steuermoral, Deutschland hingegen als das der Schonung des Geldsacks und der Ausplünderung der Besitzlosen bezeichnet hatte und von der deutschen Steuerpolitik als von der schamlosesten der Welt gesprochen hatte, führt Staatssekretär Popitz sehr interessante Zahlen an. Er gibt folgendes Beispiel: Wenn ein deutscher Steuerpflichtiger mit den 35. Lebensjahre ein Vermögen von 50 000 Mark erbt, bis zum 55. Lebensjahre weitere 150 000 Mark dazu erarbeitet und mit etwa 60 Jahren stirbt, so gehen sich dann 20 000 Mark Vermögenssteuer, eine Erben 9000 Mark Erbschaftssteuer zu zahlen haben, insgesamt also 29 000 Mark, in England aber würden im gleichen Falle nur 8000 Mark zu zahlen sein.

★

Um 9 Uhr entspinnt sich eine lebhafte Geschäftsordnungsdebatte. Die Kommunisten beantragen angesichts der Ueberarbeitung der Abgeordneten und der Ueberlastung der Angestellten den Schluß sofortige Vertagung. Deutschnationale bis Zentrum treten diesem Ansinnen entgegen und verlangen Fortsetzung der Debatte zur Erledigung der Vermögens- und Erbschaftssteuer. Der Sozialdemokrat Müller-Franken macht den Vermittlungsvorschlag, die Sitzung in Anbetracht der Zeitsorge, daß man eine Stunde später begonnen habe, bis 10 Uhr fortzusetzen. Demgegenüber wird von volksparteilicher Seite betont, daß die Festsetzung auf 10 Uhr unter Umständen gerade die Abstimmung nach Schluß der Debatte verhindern könnte. Da aber der Abgeordnete Leicht sich diesem Standpunkt anschließt, ertönen von kommunistischer Seite Zurufe, und es fällt, wie auch gestern, das Wort „Sklave".

Unruhig wendet sich der Abgeordnete Leicht gegen diesen, beleidigend gemeinten Ausdruck, und es kommt zu heftigen Auseinandersetzungen vor der Rednertribüne. Präsident Löbe setzt, kurz entschlossen, die Sitzung aus, um Handgreiflichkeiten, wie sie am gestrigen Tage vorgekommen sind, zu vermeiden. Nach 5 Minuten erscheint Präsident Löbe die Sitzung wieder, teilt mit, daß er den Ältestenrat zusammenberufen, um über die Weiterberatung endgültig Beschluß zu fassen. Darauf wird die Sitzung abermals um eine Viertelstunde ausgesetzt.

★

Um 10 Uhr 20 Minuten eröffnete Präsident Löbe die unterbrochene Sitzung. Er erteilt nächst Ordnungsrufe gegen kommunistische Abgeordnete wegen Beleidigung des Abgeordneten Leicht. Sodann gibt er den Beschluß des Ältestenrates bekannt, der dahin geht, daß der Ältestenrat hinsichtlich der Steuern, wie Sperre, wie sie sich heben abgeteilt haben, kapitulieren zu können. Der Ältestenrat habe daher prinzipiell beschlossen, daß bei der Sitzung heute die Vorlage Lydo durchgeführt werden. Für den heutigen Tag denke man allerdings an eine Ausnahme, da die Sitzung bis Mitternacht so lange Zeit in Anspruch genommen hat, daß die Abstimmungen zu den heute vorliegenden Steuergesetzen nicht mehr erfolgen können. Demgegenüber empfiehlt der Ältestenrat, die Sitzung heute abzubrechen, und die Fortsetzung der Beratung soll um 9 Uhr die erste bis dritte Lesung des Notetats am Freitag um 10 Uhr beginnen zu lassen. Es wurde demgemäß beschlossen.

Das Haus vertagte sich um ½ 11 Uhr.

Britisch-japanischer Vertrag unterzeichnet.

London, 30. 7. Der japanische Botschafter Baron Hayashi und der Minister des Aeußeren, Austen Chamberlain, unterzeichneten heute im Foreign Office einen neuen britisch-japanischen Vertrag. Reuter folgte heut der Vertrag in Zusammenhang mit Handels- und Schiffahrtsfragen und stellt eine Wiederholung des bestehenden Vertrages vom Jahre 1911 dar.

England vor dem Streik.

Erfolglose Vermittlung Baldwins in der Kohlenkrise.

fs. **London**, 30. 7. (Eigenbericht.) 8 Uhr abends.

Was bis vor einigen Stunden über den Verhandlungen Baldwins mit den Bergwerksbesitzern einerseits und den Arbeitern andererseits geheim geworden ist, gibt nicht zu der geringsten Hoffnung Anlaß, daß der Streik abgewendet werden kann. Trotzdem sind in später Nachmittagsstunde die Vertreter der Bergwerksbesitzer noch einmal zu Baldwin berufen worden. Die Unternehmer haben infolgedessen die zur Veröffentlichung vorbereitete Erklärung, in der sie abschließend zu der Lage Stellung zu nehmen gedenken, noch nicht herausgegeben. Ueber den Inhalt und das Ergebnis dieser Besprechungen wurde bis jetzt noch nichts bekannt. Nach ihrem Abschluß trat das Kabinett zusammen. Nach Beendigung des Kabinettsrates wird eine Erklärung Baldwins im Unterhause erwartet.

Der Verhandlungsverlauf

am heutigen Tage ist der folgende:

Baldwin konferierte zunächst mit den Bergwerksbesitzern. Der Sekretär der Unternehmerorganisation, W. A. Lee, erklärte nach dieser Konferenz, daß keine Gesichtspunkte zustage getreten seien, die eine Veränderung der Situation gebracht hätten. Die Aussichten fänden sich nach wie vor prinzipiell gegenüber. Die Unternehmer hätten nichts mehr zu sagen.

Darauf konferierte Baldwin mit den Bergarbeitern. Es scheint, daß von diesen der letzte Vorschlag der Unternehmer, der einen Minimallohn vorsieh, an dem eine distriktmäßige Korrektur angebracht werden sollten und der schon gestern behandelt und zurückgewiesen wurde, trotz des Appells Baldwins definitiv zurückgewiesen worden ist. Der Sekretär der Bergarbeiter, Cook, erklärte, daß nach wie vor der Standpunkt der Bergarbeiter dahin gehe, daß weder eine Lohnkürzung noch eine Arbeitszeitverlängerung annehmbar seien. Als diese von den Bergarbeitern zwar, wie die Abendblätter berichten, ein Vorschlag Baldwins unterbreitet, den sie in Erwägung ziehen. Doch er Aussicht auf Annahme hätte, wird aber nirgends angenommen. Die Antwort der Bergarbeiter auf ihn steht für heute abend zu erwarten.

Solidarität der Gewerkschaften.

fs. **London**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Die Bergarbeiter berichteten nach ihrer Konferenz mit Baldwin den versammelten Betreuern der Gewerkschaften, die von dem Gewerkschaftskongreß nach London berufen worden sind, daß der Premierminister sie aufgefordert habe, ihre Haltung noch einmal zu überdenken, daß er aber keine Vorschläge unterbreitet habe, die die Lage in anderem Lichte erscheinen ließen. Die Gewerkschaftsvertreter begrüßten die Vertreter der Bergarbeiter stürmisch. Die Delegierten erhoben sich von ihren Plätzen. Die Ovation dauerte einige Minuten. Die Haltung der Bergarbeiter wurde einstimmig gebilligt. Bei der Beratung über die Mittel, mit dem der Streik finanziert werden soll, herrschte allgemein die Anschauung, daß er unabwendbar geworden sei, wenn nicht ein Wunder eintrete.

Die Gewerkschaften erklärten sich bereit, alle ihre Disziplinmittel zu mobilisieren und den Bergarbeitern zur Verfügung zu stellen.

Das Spezialkomitee des Gewerkschaftskongresses, das zur besonderen Behandlung der Bergarbeiterkrise gebildet worden ist, beriet mit den Vertretern der

Eisenbahner und Transportarbeiter

über die Fragen, die den Transport von Kohlen betreffen. Die Vorschläge sollen, wie es heißt, u. a. dahin gehen, daß die Eisenbahner [illegible] ihnen zur Verfügung stehenden Kohlen verwenden können, daß aber ein Ersatz nicht eintreten darf. Die Maschinen können nur an ihren üblichen Ladeplätzen mit Kohlen versorgt werden. Der Eisenbahn wäre also dadurch der Transport frei Kohlenbestände von einem Zentrum in das andere unmöglich gemacht. Der Industrie würden neue Kohlen nicht zugeführt werden, und auch der Hausbrand scheint nicht von Kohlen versorgt zu sollen. Die Belieferung der Krankenhäuser und der öffentlichen Einrichtungen soll dagegen in bestimmtem Umfange aufrechterhalten werden.

Ein weiteres Gerücht" meldet, daß der Postminister Sir William Mitchell-Thomson im Falle eines Streiks von der Regierung an die Spitze eines nationalen Notfandskomitees gestellt werden soll.

Die ersten Unruhen.

London, 30. 7. (B. T. B.)

Die gesamte Presse äußert sich fast durchweg wenig zuversichtlich in bezug auf die Möglichkeit der Vermeidung des Streiks. „Evening News" schreibt, während immer noch Hoffnung bestehe, daß der Streik vermieden werden könne, bereite die Regierung bereits Maßnahmen vor, falls ihre Bemühungen scheitern sollten. Es sind eilight Tage erfolgten Neuorganisation des Oberbefehls noch nicht beendet sein.

Immer noch um den Oberbefehl.

a. **Paris**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Von amtlicher Seite wird die Meldung der heutigen Pariser Abendpresse, daß Marschall Lyautey durch den General Sarrail ersetzt werden soll, dementiert. Die Rivalitäten unter den Generalen dürften mit der erst dieser Tage erfolgten Neuorganisation des Oberbefehls noch nicht beendet sein.

Spanisch-französischer Ordensegen.

Madrid, 30. 7. (W. T. B.) Im königlichen Palast zu Santander fand zu Ehren des französischen Geschwaders ein offizielles Festessen, Empfang und Ball statt. Auf einem von der Stadtbehörde für französische Marineoffiziere veranstalteten Landausflug hielt der französische Botschafter eine Ansprache, in der er erklärte, daß die alte französisch-spanische Freundschaft heute, wo beide Nationen gemeinsam für den Dauerfrieden in Marokko arbeiteten, fester sei als jemals. Er schloß mit einem Hoch auf den König und auf Spanien. Der Botschafter erhielt das Großkreuz des Spanischen Militärverdienstordens.

Die Blätter veröffentlichen lange Berichte über den Empfang Marschall Pétain in Tetuan, wo er im Namen der französischen Regierung Primo de Rivera das Großkreuz der Ehrenlegion überreichte. Pétain erfreut das Großkreuz des Spanischen Militärdienstordens.

Die Zerrissenheit des indischen Volkes

Kalkutta, 30. 7. (Sonderdienst der DAZ.)

Ghandi und Mohilal Nehru bestreiten die Richtigkeit des Berichtes des Blattes „Bengalee" über die zwischen den Swarajisten gefallenen Worten stattgefundenen Besprechungen. Das Dementi läßt aber die Annahme zu, daß selbst wenn der Bericht in gewisser Hinsicht ungenau war, er doch die richtige Spur verfolgte. Sowohl die Zeitung „Bengalee" als „Patrika" sind der Auffassung, daß die von den Swarajisten gefallenen Bedingungen so gemäßigt waren, daß sie von den Liberalen angenommen werden könnten. Beide Blätter fordern die Swarajisten auf, keine geheimen Verhandlungen zu führen, sondern sich mit den anderen Parteien zusammenzuschließen, um eine Einheitsfront aufzustellen. Jedenfalls befürchten die Liberalen mit Grund, daß die Swarajisten hinter ihrem Rücken Kenter übernehmen würden.

Ungarns Bevölkerung gegen die Ententekommission.

kbg. **Wien**, 30. 7. (Eigenbericht.)

In Steinamanger (Ungarn) ist es am Dienstag zu leidenschaftlichen Demonstrationen der Bevölkerung gegen eine militärische Kontrollkommission der Entente gekommen, die dort nach Waffen suchte. Die Kontrolleure durchsuchten das Bischofsschloß, ohne dort irgendwelches militärische Material zu finden. Ihr Vorgehen erregte den Unwillen der Bevölkerung. Es mußte Militär einschreiten, um den Offizieren den geschierten Abzug zu ermöglichen. Der Zwischenfall wurde beigelegt.

Parlamentsferien in Wien.

kbg. **Wien**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Der österreichische Nationalrat hat heute seine Sommertagungsperiode beendet mit der Annahme aller jener Vorlagen, die nach dem Genfer Protokoll Oesterreich auferlegten Verpflichtungen noch zu beschließen waren. Das Parlament hat dabei die Machtbestimmungen zwischen Bund und Ländern durch die neuen Verfassungsbestimmungen und den Finanzausgleich zwischen ihnen durch die Bauerung der Finanzverfassungsgesetze und der Bestimmungen über die Abgeordnetenzahl nach harten Kämpfen, die seit dem Rücktritt der Regierung Seipel gedauert hatten, beschlossen. Der Bundesrat hat diese Vorlagen nun ebenfalls noch zu erledigen. Die großen parlamentarischen Ferien dauern bis Anfang September.

Die amerikanische Studiengesellschaft beim Reichsverband der Industrie.

Die zurzeit in Deutschland weilende amerikanische Studiengesellschaft des Herrn Sherwood Eddy war am Donnerstag vollzählig einem vom Vorstanden des Reichsverbandes der deutschen Industrie veranstalteten Empfang im Hotel Adlon gefolgt. Die erschienenen amerikanischen und deutschen Gäste wurden in einer längeren Rede von Geheimrat Duisberg willkommen geheißen.

Saarbrücken, 30. 7. (W. T. B.) Angesichts des Streiks der saarländischen Bergarbeiter hat die Regierungskommission des Saargebietes verbindlich gestern Bestimmungen für die Kohlenzufuhr beim Bezuge ausländischer Kohlen gewährt.

„Kampf dem Islam!"

Painlevé an die amerikanischen Kampfsieger.

a. **Paris**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Von zuständiger Seite wird im Zusammenhang mit der Meldung eines englischen Blattes, daß Abd el Krim ein Schreiben an die französische Regierung richtete, erklärt, daß bisher kein solches Schreiben am Quai d'Orsay eingetroffen sei, daß man es andererseits aber nicht für unmöglich hält, daß Abd el Krim einen derartigen Schritt unternommen habe. Es wird auch die Vermutung ausgesprochen, daß Abd el Krim seinen angeblichen Brief an den französischen Konsul in Tanger übersandte, der ihn möglicherweise über Rabat weiterleitete, so daß das Schreiben heute noch nicht in Paris eingegangen sein könnte.

Es fragt sich, wie weit der Wunsch hierbei der Vater des Gedankens ist. Herr Painlevé hielt heute eine wunderbare Rede. Er präsidierte bei einem Frühstück zu Ehren der freiwilligen amerikanischen Kampfflieger für Marokko. In seiner Ansprache sagte er, es sei das erstemal, daß sich die westeuropäische und die amerikanische Zivilisation gemeinsam gegen die Zivilisation des Islam wende. Es handle sich für Frankreich, das augenblicklich der Soldat dieser westlichen Zivilisation sei, nicht darum, Repressalien auszuüben, sondern darum, diese westliche Zivilisation in ihrem Prestige aufrechtzuerhalten. Frankreich verteidige in Afrika nur die Sache, die ihm anvertraut sei.

Skandalaffäre in Griechenland.

Hohe Beamte verhaftet.

Athen, 30. 7. (Sonderdienst der DAZ.)

Im Zusammenhang mit der Verordnung, die die summarische Aburteilung von Personen vorsieht, die mit Staatsgeldern spekulierten und die als Hochstapler den Zob durch den Strang verliehen, wurden durch die Gerichtsbehörden in Saloniki verschiedene hohe Beamte der Kommission für Ansiedlung von Flüchtlingen verhaftet. Sie werden unlauterer Manipulationen beim Häuserbau in Mazedonien beschuldigt. Infolge dieser Aktion suspendierte die Kommissionsmitglieder weiterer Baukontrakte in Mazedonien. Der Kommissionsvorsitzende Campbell veröffentlichte vor seiner Abreise nach Genf ein Kommuniqué, in dem er erklärte, daß die Kommission die Verantwortung für die Unterbrechung der Arbeiten ablehne. Die Kommission schütze die angeblichen Spekulanten nicht, aber er protestiere gegen den Eingriff der Gerichtsbehörden, die nicht, bevor sie befunden hätten, ob die von der Kommission getätigten Kontrakte vorteilhaft seien oder nicht. Ein solches Eingreifen laufe dem Genfer Protokoll und den Zusagen der Kommission zuwider. Ferner protestierte das Kommuniqué gegen die Anwendung des neu auf spekulierende Staatsbeamte seit bejahenden Gesetzes, das nicht auf Kommissionsmitglieder angewendet werden könne. Ein solches Verfahren sei gesetzwidrig. Die Gerichtsbehörden hätten z. B. ohne weiteres den Direktor des Transportwesens verhaftet, der erst nach sieben Wochen wieder freigelassen worden sei. Darauf seien die beiden Oberingenieure und der Oberleiter des Bauwesens verhaftet worden. Dieses Vorgehen habe zurzeit das Transportwesen unterbunden und untergrabe jetzt die ganze Bauorganisation. Die Fortdauer dieses Zustandes hindere die Kommission an der Fortführung ihrer Arbeiten. Dadurch werde es den Beamten unmöglich gemacht, auch die geringste Initiative zu entwickeln, ohne die das ganze Unternehmen gefährdet sei. Campbell fordert die Beamten auf, ihre Arbeit fortzuführen und bringt die Anerkennung ihnen gegenüber zum Ausdruck, die 100 000 Familien in Mazedonien unterzubringen hätten.

Serbische Truppen an der griechischen Grenze.

t. **Sofia**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Wie aus Athen hierher berichtet wird, sollen die Serben in Verbindung mit den von Griechen gebildeten sogenannten Salonifer Mandvern größere Truppenverbände an der griechischen Grenze aufmarschieren lassen. Man will auf Athen wegen der bevorstehenden Verhandlungen zwischen Griechenland und Jugoslawien einen Druck ausüben.

Mussolinis Geburtstag.

f. **Mailand**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Mussolini vollendet heute sein 42. Lebensjahr. Das gesamte Offizierskorps und die Beamtenschaft des Kriegsministeriums haben ihrem interministriellen Chef als Geschenk eine 14,0-Zentimeter-Granate verehrt, auf der drei zierliche Reliefs Mussolinis Kriegsdienst beschreiben. Das erste zeigt den Duce als Korporal im Schützengraben, das zweite stellt seine Verwundung dar und das dritte trägt ein Porträt des Kriegsministers.

Wechsel in der schwedischen Gesandtschaft?

H. B. **Stockholm**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Nach „Svenska Dagbladet" kann es „als gegebene Sache" betrachtet werden, daß der schwedische Gesandte in Berlin, Frh. Ramel, im Laufe des Herbstes seinen Berliner Posten verläßt, um als Nachfolger des Landshuptmanns de la Gardie in Malmö den Stuhl des Landshauptmanns des Regierungsrates einzunehmen. Unter den Kandidaten für den Berliner Gesandtenposten als Nachfolger Ramels werden in erster Linie der Gesandte in Oslo (Höjer), in Bukarest (af Wirsén) und in Madrid (Sjöborg) genannt. Auch die schwedischen Gesandten in Helsingfors und Washington würden voraussichtlich zum Herbst ihre Posten verlassen, um solche als Landshauptmänner in der inneren Verwaltung des Reiches zu übernehmen.

Amerikanischer Funkdienst.

New York, Devisen- u. Geldmarkt.

Devisenkurse von 3 Uhr nachmittags.

	30. 7.	29. 7.		30. 7.	29. 7.
Tägl. Geld	4%	4%	Amsterdam	40,14	40,14
Berlin	23,80—23,82	23,80—23,82	Zürich	19,42	19,414
London	— —	— —	Kopenh.	28,10	22,75
Lond. T.	4,85,50	4,85,67	Prag	2,962	2,96
Cuba	— —	— —	Oslo	3,664	3,684
Kl. Tg.	4,81,00	4,81⅛	Madrid	14,47	14,483
Paris	4,75	4,73	Wien	69¼	69¼
Brüssel	4,61¼	4,63			

New York, Produktenmarkt.

	30. 7.	29. 7.		30. 7.	29. 7.
Kaffee Santos	23¼	23¼	Baumwolle	5,50	5,50
Rio	20¼	20¼	Baumwoll Tiefl.	38,50	38,50
Brasil	17,99	17,57	Schmalz	18,05	18,25
Mehl	15,95	15,57	Talg	10	10
Weizen	14,34	14,60	Rw. Kupfer	11,87	11,82
Mais	14,12	13,90	Blei	11,87	11,97
Hafer	13,60	13,40	Petroleum Raff.	16,40	16,40
Rohzucker	4,90	5,00	Tankn.	6,00	6,00
Raffin.	24,10	24,70	Verzinkung	13,00	13,00
Kaffee	24,25	24,50	Schwefelsäure	3,00	3,00
Zucker	25,02	25,01	Zinnkur Sept.	2,57	2,54
Kakao	24,48	25,04	Zinnkur Okt.	2,75	2,71
Schwefelsäure	9 000	3 000	Zinn	57,75	57,75
Reis Rangoon	14¼	14¼	Kautsch. Spot	89	94
Reis Japan	58,50	58,37	Termin	90	95
Kupfer	8,53	8,47½	Terpentin	— —	97,00
Zinn	7,35	7,35	Wolle	— —	90,50
Zinn	19,97	19,97	Baumw. f. Okt.	24,25	24,65

	30. 7.	29. 7.		30. 7.	29. 7.
Weizen, rot	164¼	165	Mais, Sept.	7,75-8,00	7,75-8,00
Weizen, Dez.	168	170	Mehl, Sept.	1 9/8-2 6 sh	1 6/8-2 3 sh
Mais	120¼	122	Kaufmann	11-13 cts	10-14 cts.

Chicago, Produktenmarkt.

	30. 7.	29. 7.		30. 7.	29. 7.
Weizen, alt	157¼	156¼	Schmalz, Sept.	17,85	17,87½
Weizen, neu	150¼	151	Speck, alt	18,50	18,55
Mais, alt	108	106¼	Speck, neu	18,50	18,87½
Mais, neu	104	106	Schweine i. Chicago	12,85	12,85
Hafer	43¼	43¼	Schweine, Milwaukee	14,25	14,25
Roggen, alt	82	83	Schweine i. Kansas	13,35	13,35
Roggen, neu	98¼	94¼	Schweine, Omaha	14,10	14,00
Gerste	96	97	Schweine	15 000	15 000
Schmalz, Okt.	17,35	17,45	Schweine	66 000	70 000

Besuch in Tsingtau.

Von
Dipl.-Ing. **B. Rische**, Schanghai.

I.

Das Motorschiff „Gneisenau" der Hamburg-Amerika-Linie lief bei lachendem Sonnenschein und glatter See aus Chefoo aus. Auf der Innenrede passierten wir einen chinesischen kleinen Kreuzer und etwa 30 amerikanische Zerstörer, welche mit ihrem Anhang von einigen Proviant- und Oeldampfern vor Anker lagen. Sie kommen in jedem Jahre in den heißen Monaten dort hin und bleiben etwa drei bis vier Monate, um dort auf ihre eigentliche Station Manila (Philippinen) zurückzukehren. Die Boote machten durchweg einen sehr guten Eindruck, und auch die Mannschaften, welche ich am Abend vorher in der Young Men Christian Association kennengelernt hatte, waren sehr höflich und von recht guten Benehmen. Die Freundlichkeit hielt auch an, als sie fie erfuhren, daß ich ehemals in der deutschen Kriegsmarine aktiv gewesen sei.

Wegen des guten Wetters und der kurzen Reise nach Tsingtau waren die Ladebäume nicht erst niedergelegt worden. Wir dachten spätestens abends in Tsingtau zu sein, doch nahmen wir mittags gegen 12 Uhr funkentelegraphische Warnrufe auf, daß ein Taifun im Aufkommen sei. Diese Meldungen werden laufend etwa alle zwei Stunden gegeben, und sagen stets die Stärke, Geschwindigkeit des Taifunzentrums und die rechtwiesende Richtung seiner Vorwärtsbewegung. Insofern kann man mit einiger Wahrscheinlichkeit bei geografischen Zentrum ausweichen, doch ist es oft schon zu spät, da der Sturm mit durchweg sehr hoher Geschwindigkeit läuft. Bei uns an Bord wurden also mit größter Schnelligkeit die Ladebäume an Deck gehalt und alle möglichen Vorbereitungen getroffen. Ich selbst freute mich natürlich im Stillen auf die Dinge, die da kommen sollten, da ein dämonischer Taifun schließlich nicht zu den täglichen Erlebnissen eines Westeuropaers gehört. Sodann steigt uns alten Marinesleuten sogleich die frohe Erinnerung an unsere kleine alte „Jltis" auf, die in manchesten Ringen mit den Elementen in dieser Gegend ihr heldenmütiges Ende gefunden hat.

Bei uns herrschte einer knappen Stunde stand die See derartig hoch, daß die Vorbereitungen gerade noch rechtzeitig beendet waren. Ein Zurückaufen nach Chefoo kam nicht mehr in Frage, da wir dann zu weit entfernt waren. Ein seitliches Ausweichen war der nahen Schantungküste wegen unmöglich, so daß uns nichts anderes übrig blieb, als mit hieinen Fahrt spät gegen den Sturm anzulaufen, und uns vor der Riste freizuhalten. Ich will jetzt keine Beschreibung machen, wie man sie oft findet, das heißt, daß der Kapitän, in der einen Ecke sitzend, und der anderen ein „Opernglas", in die sich biegenden Speichen des Steuerrades greift. Aber ich muß doch sagen, daß meine Erwartungen in nichts getäuscht wurden. Die schweren Brecher hauten bis oben über das Vootsdeck weg, alles stand in triefender Nässe, wie man es so oft auf den Torpedobooten erlebt hat. Das Schiff hielt sich aber tadellos. Die Schwingungen des Schiffskörpers in sich waren auch unter den heftigsten Stößen, die besonders nachts zwischen 1 und 2 Uhr mit einer gewaltigen unerhörten Wucht auftraten, weich und elastisch. Die Blohm & Voß-Diesel arbeiteten in aller Ruhe ohne die geringste Störung, trotzdem das Schiff wohl zeitweilig bis zu 20 Grad überholte. Wir pafferten das Zentrum nachts gegen 2 Uhr auf etwa 20 Meilen Abstand, so daß wir also mit anderen Worten: sehr hart drin lagen. Gegen 3 Uhr faßt man ein leichtes Nachlassen zu bemerken, doch setzten erneute Stöße mit Bellwerden ein, bis nachmittags gegen 4 Uhr der Wind innerhalb einer halben Stunde auf etwa Stärke 4 nachließ.

Gegen 6 Uhr abends tauchten dann in diesiger Ferne die Umrisse einiger vorgelagerter Inseln auf, die wir noch kurz vor Dunkelwerden nahe passierten. Da wir an diesem Abend keinen Lotsen mehr bekommen konnten, gingen wir gegen 12 Uhr auf der Außenreede vor Anker. Als ich dann am nächsten Morgen um 6 Uhr an Deck kam, lag Tsingtau in seiner ganzen Pracht vor meinen Augen, der Platz, den ich schon von Kindheit an zu sehen gehofft hatte.

Eine große, weit einschneidende Bucht, die von Norden und Süden durch vorspringende felsige Landzungen eingefaßt, in jeder Weise gut geschützt und sicher. Der Ankerplatz ist gewiß ein ausgezeichnet durch die Wassertiefe selbst schweren Schiffen ein gefahrloses Einlaufen. Wenn man zunächst noch der chinesischen Dschunken hindurchfuhr, so mag man das Bild haben, wie Tsingtau vor der Uebernahme durch die Deutschen, also vor 1898 ausgesehen hat. Ein absolut kahles felsiges Land, das von einem niedrigen Gestrüpp überwuchert ist.

Wir wenden den Blick nun nach Norden. Vor uns liegt eine kleine Bergkette, die nach der See zu ihren Abschluß durch den Alisberg findet. Ueberall ist Wald, der in China so sehr spärlich, wenn nicht großen Teils überhaupt nicht mehr vorhanden ist. Herrliche Bologne ziehen sich an den Bergen und am Ufer entlang. Aus dem Grün strahlen die sauberen Häuser mit den typisch deutschen roten Dächern. Vor dem Bahnhofsplatz liegt die Kleine Insel mit dem weißen, zeigerändernden Leuchtturm. Man hat absolut das Gefühl, in Deutschland zu sein, vielleicht in Blankenese. Doch ist bieser Anblick weit schöner, da die Berge hoher sind und die Häuser nicht so eng und gedrängt liegen, wie man es in Deutschland auf solchen Ansiedlungen vielfach hat. Weiter aber ist bemerkenswert, daß man fast nirgend sichtbar, auch innerhalb des Orts, alles so sauber zu finden, wie es von außen aussieht. Gerade durch die Erfahrung weiß man, daß in südländischen und tropischen Gegenden der Anblick eines Ortes paradiesisch und bezaubernd wirkt, während beim Betreten desselben die Enttäuschung durchweg katastrophal ist.

Um 10 Uhr kommt der Lotse an Bord, und wir gehen um die innere weit vorspringende Landzunge herum in den eigentlichen Hafen. Auf der Spitze der Zunge stehen noch die Drahtverhaue, welche zum Schutz der kleinen Signalstation angelegt worden sind. Die Kasernen des Seebataillons sind unterschrt, nur alles still und leer. Die Funkenstation hat zu

Der Streit um die Schulden.

Ein Vorschlag des britischen Schatzamts.

fs. **London**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Ueber die französisch-englischen Schuldenverhandlungen wird mitgeteilt, daß das englische Schatzamt Frankreich den Vorschlag einer vorläufigen Lösung, die sich über drei oder zehn Jahre erstrecken soll, gemacht habe. England weiß darauf hin, daß die finanzielle Lage nicht nur von Frankreich, sondern auch von ganz Europa so unsicher sei, daß man einen längeren Zeitraum nicht übersehen könne. Die Summe, die England für die Zwischenlösung ins Auge fasse, sei viel kleiner als die für die feste Lösung. Sie bewege sich zwischen vier und fünf Millionen Pfund jährlich, wovon noch die Zinsen für das Gold, das Frankreich bei der Bank von England als Garantie für die Kriegsschulde hinterlegte, abgezogen werden sollen. Bis jetzt hat Caillaux den Gedanken einer Zwischenlösung entschieden verworfen. Ob er London besuchen wird, bleibt von den Resultaten der Besprechung der Sachverständigen abhängig.

★

a. **Paris**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Die Reise Briands nach London gewinnt mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit, doch bedarfen bisher alle Meldungen über den Zeitpunkt nur auf Vermutungen. Was die französisch-englischen Verhandlungen über die Zinsenfrage betrifft, so scheint es trotz aller gegenseitigen Versicherung richtig zu sein, daß von seiten des Londoner Schatzamtes eine Jahresleistung von 20 Millionen Pfund Sterling, während das französische Amt zwischen 10 bis 15 Millionen schwankt. Abgesehen von dieser Differenz drehen sich die Verhandlungen vor allem Dingen um die Transferbestimmungen und um die Möglichkeit von Sachlieferungen.

Die hier vorliegenden Berichte erwecken den Eindruck, daß die Diskussion nur langsame Fortschritte macht und zum großen Teil auf die Einspinung des englischen Kohlenarbeiterkonflikts zurückzuführen sein soll, der die führenden englischen Unterhändler stark in Anspruch nimmt. Trotzdem rechnet man hier mit einem baldigen Abschluß der gegenseitigen Besprechungen, da die Verhandlungsvollmachten der beiderseitigen Delegationen noch erfüllt sind. Von einigen Seiten wird sogar behauptet, daß Caillaux wahrscheinlich bereits Mitte nächster Woche nach London fahren wird, doch ist kaum anzunehmen, daß die Diskussion über den Punkt dann bereits genügend vorgeschritten sein wird, um eine gleichzeitige Abreise Briands und Caillaux' zu ermöglichen.

Russisch-französische Schuldentilgung.

a. **Paris**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Ueber die französisch-russischen Schuldenverhandlungen wird am Quai d'Orsay erklärt, daß noch keine Informationen über die Vorschläge Krassins beim Vorstand der Kammerkommission vorliegen. Es werde jedoch angenommen, daß Krassin heute von seiner Regierung einen Plan zur Regelung der französisch-russischen Schuldendiffer